

Mütter und Männer

Theater & Philharmonie Thüringen
Gera/Altenburg, 2009

Amina Gusner





Szenenfoto mit Frank Voigtmann als Gast (vorn) und Anne Keßler, Judith Mauthe und Heiko Senst. (Foto: Stephan Walzl)

„Die Leute haben es geliebt“

Amina Gusner bringt ihr Erfolgsstück „Mütter und Männer“ in Gera auf die Bühne

Von Angelika Bohn

„Mütter und Männer“ war der Renner der Saison 2003 in Kassel. „Die Leute haben es geliebt.“ Amina Gusner erinnert sich gern. „Sie haben das Stück geliebt, weil es witzig ist, das Publikum das alles auf die eine oder andere Weise aus eigener Erfahrung kennt und nun darüber lachen kann.“

Amina Gusner, seit einem dreijährigen Engagement als Schauspielerin in Quedlinburg als freischaffende Regisseurin unterwegs, hatte damals dem Staatstheater Kassel einen Stückentwurf angeboten. Sie erhielt nicht nur eine Zusage sondern lernte in Kassel auch die junge Dramaturgin Anne-Sylvie König kennen, mit der zusammen sie schließlich die Textcollage „Mütter und Männer“ entwickelte, zur Uraufführung brachte und kurz darauf bei



Amina Gusner

den Hessischen Theatertagen einen Preis bekam.

Mit Beginn dieser Theatersaison leitet Amina Gusner das Schauspiel von Theater & Philharmonie Thüringen und Anne-Sylvie König ist hier die neue Chefdramaturgin. Ihre „alte“ Textcollage haben sie für die Premiere am Sonntag in der Geraer Bühne am Park überarbeitet. „Damals zur Uraufführung in Kassel“,

meint Amina Gusner, „steckten wir noch tief im Lebensgefühl der 90er Jahre – die Menschen wollten schaffen, managen, taff sein. Heute ist Familie wieder wichtiger. Nicht jeder will unbedingt ganz vorn mitspielen. Männer können sich gut vorstellen, eine Weile mit den Kindern zu Hause zu bleiben.“

Nach wie vor fragen in „Mütter und Männer“ die Autorinnen Gusner und König, wie es um die Beziehungen zwischen Frauen und Männern bestellt ist. Sie loten das Verhältnis von Mann und Frau, Väter und Mutter und Kind in seinen verschiedenen Konstellationen aus. Was bedeutet es, Mutter zu sein, eine Mutter zu haben, ohne oder mit Vater aufzuwachsen? Welche Kindheitsmuster prägen die eigene Beziehungsfähigkeit, wenn man erwachsen ist? Wie viel an Verstellung und Mut, Unschuld und Ab-

gebrühtheit nimmt man aus der Kindheit mit in den Alltag, mit ins Leben?

Das Stück begleitet seine Protagonisten zwischen Erfolg und Scheitern, Träumen und Hoffen, Wut und Zärtlichkeit – Amina Gusner sagt, das Stück sieht Paaren und Singles bei ihrem Leben in der Großstadt zu. Als ob man ein Objektiv auf ein Fenster richtet, heranzoomt, den Menschen eine Weile zuschaut und sich dann dem nächsten Fenster zuwendet, hinter dem die Leute ganz andere oder ganz ähnliche Freuden und Sorgen haben.

Die neuen Mitglieder des Schauspielensembles Anne Kessler, Judith Mauthe und Heiko Senst sowie Frank Voigtmann als Gast geben mit „Mütter und Männer“ auf der Bühne im Park ihren Einstand in Gera.

Premiere: Sonntag, 13. September, 19.30 Uhr, BaP Gera



Szenenfoto mit Judith Mauthe und Frank Voigtmann, im Hintergrund Anne Kessler und Heiko Senst. (Foto: Stephan Walz)

Blitzschnell und blitzgescheit

Premiere für „Mütter und Männer“ in der Bühne am Park Gera

Von Angelika Bohn

Vier kleine Kinder spielen im Sandkasten. Das eine nimmt ein Förmchen, das ihm nicht gehört, das andere will dem Wegnehmer mit der Schaufel eine überbraten...

In der Bühne am Park gibt es allerdings weder Sand noch spielende Dreckspatzen. Was im Buddelkasten vorgeht, reimen sich die Zuschauer aus den Versuchen der vier Eltern zusammen, den eigenen Liebling in seinem Tatendrang zu bremsen oder anzufeuern. Aus ihm einen besseren Menschen zu machen, richtiger, aus ihm den Menschen zu machen, der man selbst gern wäre, was nicht zwingend bedeutet, den eigenen Sprössling am Schaufelhieb zu hindern.

„Mütter und Männer“ heißt die Textcollage, die seit Sonntag auf dem Spielplan

der Geraer Bühne am Park steht und Müttern und Männern nicht nur beim Wahrnehmen elterlicher Verantwortung zuschaut. Mütter

Um ganz aufrichtig zu Ihnen zu sein: Sie gefallen mir überhaupt nicht. Wir brauchen ganz andere. Und rufen Sie nicht mehr an...

Heiko in „Mütter und Männer“

und Männer verwandeln sich blitzschnell in Töchter und Väter, Kollegen, Konkurrenten, Freundinnen, Feinde, Liebste, Geschasste, Verhasste, kurz, in alles, was der am Rande des Nervenzusammenbruch wandelnde Jetztmensch ist und werden kann.

Amina Gusner und Anne-Sylvie König haben ihren Mitmenschen nicht nur aufs

Maul geschaut, sie haben sie quasi bei ihrer ganzen kratzbürstigen Hilflosigkeit gegenüber den Zumutungen modernen Lebens erwischt.

Genervt von Mama, Papa, Kind, vom Chef, vom Ex, dem Vorstellungsgespräch, dem Druck, den man sich selbst macht, dem Druck der anderen geht der, die oder das Mensch unverdrossen und immer wieder auf die Pirsch nach Zweisamkeit, Nähe, Glück, Erfüllung, Harmonie...

Den Mikrokosmos der Beziehungen fängt das Stück in vielen Mikroszenen ein, in denen die vier Darsteller ununterbrochen Rollen und Perspektiven wechseln. Das geschieht in einer so rasanten Geschwindigkeit, dass sich manch Zuschauer vielleicht festhalten muss, damit ihn der frische Wind nicht vom Stuhl fegt. Regisseurin Gus-

ner gibt ein Tempo vor, dem Anne Kessler, Judith Mauthe, Heiko Senst und Frank Voigtmann als Gast blitzschnell folgen. Vom Outfit (Kostüm: Inken Gusner) her sind die Vier dezent auf Büro, Bioladen, Fitness und Lassfahren dahin gestylt, aber nicht auf einen Typ festgelegt. Eine raffinierte Lichtführung weist auf der spartanischen Bühne (Johannes Zacher) den Platz stets genau aus, wo die Musik spielt. Wie im hochklassigen Tischtennis-Doppel pfeifen die Bälle übers Netz. Das ist neu in Gera, das ist Schauspiel als furioser Hochleistungssport, das die Zuschauer verzückt, zudem Lachsalven auslöst und – anders als im Sport – am Ende nur Gewinner vom Platz schickt.

Nächste Vorstellung: heute, 19.30 Uhr, 18. September, 19.30 Uhr, Heizhaus Altenburg

Das Leben pur

Premiere von „Mütter und Männer“ im neu gestalteten Altenburger Heizhaus



Starke Gefühle auf kleiner Bühne: Frank Voigtmann, Anne Kessler, Judith Mauthe und Heiko Senst (v.r.) gestalten aus vielen kleinen Szenen einen Mikrokosmos von Beziehungen. Foto: Stefan Walz

Altenburg. Der Geruch von frischem Holz empfängt den Besucher im Altenburger Heizhaus. Das seit Oktober 1994 als Spielstätte genutzte alte Kohleheizhaus wurde während der Spielzeitpause, und damit erstmals nach 15 Jahren, entscheidend renoviert – zusammen vom Theater und dem Landkreis, so Generalintendant Matthias Oldag, als er vergangenen Freitag das symbolische rote Band durchschneidet.

Zur Eröffnung des neu gestalteten Heizhauses hatte „Mütter und Männer“ Premiere. Die rasant inszenierte Textcollage von Amina Gusner und Anne-Sylvie König – die eine neue Schauspielregisseurin und Regisseurin, die andere neue Chefdramaturgin – kam in einer Neufassung der preisgekrönten Kasseler Uraufführung von 2003 auf die Bühne. Und beim Premierenpublikum super an. Das widerspiegelte

nicht nur Heiterkeit im Publikum auf offener Szene, sondern auch reichlich Beifall am Schluss.

Kein Wunder, schließlich konnten sich alle Zuschauer irgendwie im Geschehen auf der Bühne wiederfinden. Sie sehen sich mit Situationen konfrontiert, die sie so oder ähnlich selbst erlebt haben. Das lässt lachen, macht manchmal aber auch erschrocken. Es ist, als schaue man in ein Haus mit vie-

lschauer „ranzoomt“ und in dem man dann mittendrin ist.

Auf wunderbar erfrischende Weise, überaus präsent und einfühlsam spielen Anne Kessler, Judith Mauthe, Heiko Senst und Frank Voigtmann (als Gast) in vielen kleinen Szenen Singles und Paare, Frauen und Männer, Mütter, Väter, Kinder in den unterschiedlichsten Konstellationen, gemeinsam und getrennt, heiter und traurig, wütend und zärtlich, verletzend und verletzbar.

Wir erleben flüchtige gewordene Kinder bei Telefonaten, die am anderen Ende einsame Mütter vermuten lassen, Menschen beim entwürdigenden Vorstellungsgespräch und mit Angst vor Krankheiten, im Liebestaumel und im Beziehungsstress, im Fitness- und Schlankheitswahn, egoistisch, überfordert, voller Selbstzweifel und manchmal auch hilflos.

Jeder ist sich scheinbar selbst genug und doch auf der Suche nach Wärme und Geborgenheit. Mit den Protagonisten tauchen die Zuschauer ein in deren (vielleicht nicht nur deren?) Ängste, Wünsche, Hoffnungen, erleben ihre Erfolge und ihr Scheitern beruflich wie privat, Zuneigung und Ablehnung, und auch das Projizieren eigener Erfahrungen auf die Kinder. Schließlich sollen sie nicht die gleichen Fehler machen. Und immer ist da für alle Lebenslagen die Frage, was wäre wenn, ...? Das Leben pur eben.

Es ist ein ebenso berührender wie humorvoller Abend, der sich charmant und mit Pfiff Themen des Hier und Heute annimmt. Dies geschieht auf einer spartanischen Bühne (Johannes Zacher), deren Elemente Fenster assoziieren oder auch ein Labyrinth, in dem

zenten, beinahe zeitlosen Kostümen (Inken Gusner) und begleitet von einem Klangteppich, den Paul Wilke webte. Dank punktgenauer Lichtführung ist der Zuschauer trotz der vielen rasanten Szenenwechsel und des vielfach parallelen Geschehens auf der kleinen Bühne sozusagen immer am Ball.

Uschi Lenk

Die nächsten Vorstellungen: 30. September und 30. Oktober, jeweils 19.30 Uhr.